

„Das Gewitter war völlig verschwunden, und die nun untergehende Sonne schien durch die breiten Palmenblätter herein, die Vögel flogen wieder umher und sangen. Papageien flatterten umher und schnatterten in den Zweigen. Der Fluß war bereits durchwatbar geworden, und die Büchsen-schützen setzten mit leichter Mühe über ihn.

„Da heute Sonnabend ist“ — unterbrach hier die Mutter — „so werdet Ihr Euch wohl einmal mit Wenigerem begnügen; ich verspreche, Euch dafür morgen, am Sonntage, zu entschädigen.“

Die Kinder waren gern mit diesem Vorschlage zufrieden, und so endigte die Mutter ihre Erzählung an diesem Abende.

Fünfzehnter Abend.

Die Schlacht aus der Ferne.

Der Sonntag war ein besonders schöner Tag gewesen. Zwar lag noch immer Schnee, allein die Frühlingssonne brach von Tag zu Tag steigender hervor, und die ganze Schöpfung jauchzte einem neuen Leben entgegen. Die Mutter hatte mit Heinrich und Marie am Nachmittage einen weiten Spaziergang durch den Wald gemacht, wo sich schon manches grüne Hälmlchen unter dem Eise hervorstaht.

Nach der Rückkehr waren die Kinder sehr ermüdet. So kam der Abend heran und mit ihm die Stunde des Erzählens.

„Heute,“ sagte die Mutter scherzend, „müssen wir wohl unsere Erzählung ruhen lassen, da Ihr zu sehr ermüdet seid. Sie geht ohnehin, wie ich denke, mit dem heutigen Abende zu Ende, und es ist immer gut, wenn man noch Etwas zu erwar-